

Verschlungene Pfade der Migration nach Europa

Die Staaten der Europäischen Union haben im Zuge ihrer gemeinsamen Asyl- und Migrationspolitik insbesondere in die Grenzsicherung investiert. Der Kampf gegen die „illegale Einwanderung“ ist das übergeordnete Ziel. Für Flüchtlinge und ärmere Migranten aus Afrika gibt es mittlerweile keine legalen Zuwanderungsmöglichkeiten mehr. Ihre Gründe der Flucht beziehungsweise Migration bestehen dennoch fort. Daher versuchen Zehntausende Afrikanerinnen und Afrikaner die EU auf irregulären Wegen zu erreichen. Doch auf Grund verschärfter Grenzkontrollen und der Zusammenarbeit mit EU-Nachbarstaaten sind die Migrationspfade nach Europa noch länger und verschlungener und damit gefährlicher geworden. In den letzten 20 Jahren kamen über 30 000 Menschen im EU-Grenzraum ums Leben. Der Vortrag veranschaulicht an Hand aktueller Daten, auf welchen Wegen und mit welchen Mitteln Flüchtlinge und Migranten versuchen, Europa zu erreichen. Er zeigt die Konsequenzen der europäischen Grenzsicherungspolitik im unmittelbaren Grenzraum und in den nordafrikanischen „Transitländern“ auf. Dr. Benjamin Etzold ist Dozent am Geographischen Institut der Universität Bonn. Seit vielen Jahren beschäftigt er sich mit Flucht und Migration in und aus Afrika, mit dem alltäglichen Leben von Migrantinnen und Migranten und den Folgen der europäischen Asyl- und Migrationspolitik.

Montag, 30. November 2015, 18 Uhr
Dr. Benjamin Etzold
Haus der Bildung, Mülheimer Platz 1
Der Eintritt ist frei.

1560

Afrikanische Aspekte Mobilität in Afrika

Auskünfte erteilt Ihnen gerne:

Andreas Preu
Fachbereichsleiter Politik, Wissenschaft und
Internationales
VHS Bonn in Bad Godesberg
Am Michaelshof 2
53177 Bonn

Telefon: 0228 - 77 45 41
Email: andreas.preu@bonn.de

Veranstaltungsdetails finden Sie im Internet unter
www.vhs-bonn.de



Verkehr, Mobilität und Infrastruktur Westafrikas

Urbanisierung und Klimawandel

In der kolonialen und postkolonialen Epoche musste sich Afrika immer nach den Werten und Modellen Europas entwickeln. Beim Aufbau der Infrastruktur ging es kaum um die Versorgungsbedürfnisse der afrikanischen Völker, sondern um geeignete Verkehrswege zur Ausbeutung der reichen Bodenschätze und natürlichen Ressourcen. Es ging auch um die militärische Mobilität der Kolonialmächte, um Aufstände zu ersticken.

Wie also kann der Ausbau nachhaltiger Infrastruktur in Afrika gestaltet werden, bei dem an afrikanische Traditionen angeknüpft wird und Armutsbekämpfung, soziale Teilhabe, Klimaschutz und arbeitsintensive mittelständische Wirtschaft eine Chance haben?

Noch stellt sich keine afrikanische Gesellschaft auf die dramatisch fortschreitende Urbanisierung ein. Wenn bis zum Jahr 2100 etwa 80 Prozent der Bevölkerung in Städten leben (heute 50 Prozent), werden sich die Städte und Menschen zwangsläufig radikal wandeln. Mit welchen Folgen?

Der Regionalentwickler Joachim Starke betreut für die Gemeinde Nettersheim/Eifel ein Partnerschaftsprojekt mit der Elfenbeinküste zur nachhaltigen Wald- und Holzwirtschaft und nachfolgenden Wertschöpfungskette.

Montag, 31. August 2015, 18 Uhr

Joachim Starke

Haus der Bildung, Mülheimer Platz 1

Der Eintritt ist frei.

1530

Ein Schiff für den Tanganjikasee

Die abenteuerliche Geschichte der Liemba

1913 auf der Meyer-Werft in Papenburg gebaut, dann in 5 000 Kisten verpackt und im damaligen Deutsch-Ostafrika wieder zusammengebaut, sollte die „Goetzen“ ab Mai 1915 als Passagier- und Frachtschiff die Länder am Tanganjikasee verbinden. Doch im Ersten Weltkrieg wurde die „SMS

Goetzen“ als deutsches Kriegsschiff eingesetzt und nach der deutschen Niederlage im Juli 1918 versenkt. Als „Liemba“ wurde das Schiff nach seiner Hebung 1924 wieder zum wichtigsten Passagier- und Frachtschiff auf dem Tanganjikasee und tut dort bis heute seinen Dienst.

Klaus Thüsing hat siebzehn Jahre als Landesdirektor für den DED in verschiedenen Ländern Afrikas gelebt und gearbeitet. In Bonn gehört er zu den Gründern des „Deutsch-Afrikanischen Zentrums“. (DAZ). Sein Vortrag erzählt mit Bild- und Filmdokumenten die abenteuerliche Geschichte der „Goetzen“ und „Liemba“, die gleichzeitig ein Stück Kolonialgeschichte und der Geschichte Tansanias ist. Der Referent berichtet auch von seiner mehrtägigen Reise mit der „Liemba“, dem Leben an Bord und den Ankerplätzen auf der Route von Burundi entlang des tansanischen Ufers bis Sambia.

Montag, 14. September 2015, 18 Uhr

Klaus Thüsing

Haus der Bildung, Mülheimer Platz 1

Der Eintritt ist frei.

1535

Mobilität und Verkehr in der Entwicklungszusammenarbeit

Welche Rolle spielt Mobilität und Verkehr in Entwicklungsländern, besonders in Afrika? Welche Bedingungen müssen geschaffen werden, damit Mobilität auch Entwicklung bedingt?

Der Vortrag gibt einen Überblick über das Engagement der deutschen Entwicklungszusammenarbeit im Bereich Transport. Neben Ausbau und Instandhaltung von Infrastruktur rückt der Aspekt einer nachhaltigen Mobilität immer mehr in den Fokus. Besonders in urbanen Gebieten zeichnen sich große Herausforderungen ab. Die GIZ unterstützt die Partnerländer, nachhaltige und entwicklungsorientierte Lösungen zu finden.

Ursula Hein ist Beraterin im GIZ Transportvorhaben in Liberia. Das Vorhaben unterstützt die Regierung bei der Einführung regelmäßiger Instand-

haltungsmaßnahmen, einer modernen Transportpolitik sowie der Schaffung lokaler Arbeitsplätze im Straßenbau.

Montag, 28. September 2015, 18 Uhr

Ursula Hein

Haus der Bildung, Mülheimer Platz 1

Der Eintritt ist frei.

1540

Mobilität und Viruserkrankungen in Afrika

Zwischen Mobilität und der Ausbreitung, aber auch der Bekämpfung von Viruserkrankungen, besteht ein enges Verhältnis. Dies konnte jüngst beim Ebola-Virus beobachtet werden, als sich Krankheitsfälle entlang stark benutzter Verkehrsrouten häuften. Auch beim HI-Virus konnte ein ähnlicher Zusammenhang festgestellt werden.

Mobilität und damit verbundene Faktoren wie der Zugang zu Informationen beeinflussen Präventions- und Behandlungsmöglichkeiten, aber auch welche Ursachen und Folgen einer Ansteckung zugeschrieben werden. Wenn beispielsweise HIV/AIDS als Folge von Neid und Witchcraft verstanden wird, dann werden ganz andere Schutzstrategien ausgewählt, als wenn AIDS als Folge einer Infektion angesehen wird, die durch ungeschützten Sexualverkehr verursacht wird.

Dr. Till Winkelmann promovierte als Geograph zu AIDS und gesellschaftlicher Transformation in Addis Abeba, Äthiopien. Die Forschungen für seine Diplomarbeit zum Thema AIDS und Demokratisierungsprozesse führte er in Malawi durch. Er arbeitet heute für die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen. Sein Vortrag stützt sich auf empirische Daten aus dem ländlichen Malawi und dem urbanen Äthiopien.

Montag, 19. Oktober 2015, 18 Uhr

Dr. Till Winkelmann

Haus der Bildung, Mülheimer Platz 1

Der Eintritt ist frei.

1545